

**Beatrice Hofmann**

## **Meine Erfahrungen mit einem Romance Scammer**

Im Jahr 2018 wurde ich auf Instagram, wo ich zwei Accounts mehr oder weniger täglich mit meinen Fotos ergänzte, eines Tages angeschrieben. Es kam von einem Yanni aus USA. Er schrieb lediglich „hello“. Ich reagierte zunächst überhaupt nicht darauf. Nach einigen Tagen schaute ich dann mal nach, was das überhaupt für einer war. Nun, es handelte sich um einen in den USA und auch in anderen Ländern dieser Welt sehr bekannten Künstler, einen Komponisten und Pianisten. Er war gebürtiger Grieche. Ich war beeindruckt und schrieb ein paar Worte zurück. Prompt kam die Antwort, worin er sich bedankte, dass ich sein Fan wäre. Ich schrieb zurück, dass dem nicht so sei, ich würde ihn nämlich überhaupt nicht kennen! Daraus ergab sich bald eine rege Korrespondenz. Er wollte wissen, ob ich verheiratet wäre oder ob ich Kinder hätte. Als er erfuhr, dass ich Single war, ging es erst recht los. Er war auch Single und auf der Suche nach der Mrs. Right. In den USA wurde er belästigt von den vielen weiblichen Fans, die alle nur seinem Geld und seinem Ruhm nachjagten. Bei mir war er sich sicher, dass dem nicht so wäre. Er war zwar zehn Jahre jünger als ich, aber er fand, ich wäre genau die Frau, die er immer gesucht hätte. Nach einiger Zeit fragte er mich an, ob ich bereit wäre, ihm einen kleinen Gefallen zu erweisen. Es handle sich um einen Aktenkoffer, enthaltend wichtige Dokumente und Beweisstücke, die ihm erlauben würden, sich endlich von seinem Management zu trennen, das ihn mehr oder weniger ständig überwachte und bevormundete. Ausserdem waren 1 Mio. US-Dollars in Noten in diesem Koffer. Er wollte das Geld vor den Steuerbehörden und vor Zugriff des Managements vorbeischmuggeln. Meine einzige Aufgabe wäre es, diesen Koffer, der durch einen diplomatischen Kurier in die Schweiz gebracht würde, zu übernehmen und in einem Schliessfach zu deponieren. Er selbst käme dann im Herbst, nach seiner Tournee durch die USA zu mir und wir würden zusammen nach Frankreich fahren und dort für uns ein romantisches Haus kaufen. Ich überlegte kurz, fragte noch Frank (meinen Schwiegersohn) nach seiner Meinung wegen der illegalen Einfuhr von Geld. Er war entsetzt, riet mir dringend davon ab und meinte, ich sei einem Verbrecher auf den Leim gekrochen. Da ich mich aber inzwischen in diesen Yanni verliebt hatte, war er doch ein fantastisch aussehender Traummann und erst noch endlich wieder mal ein Künstler, beschloss ich, nicht auf Frank zu hören. Von diesem Tag an sprach ich überhaupt mit niemandem mehr über meinen Kontakt zu Yanni. Wenn Siti, meine Tochter, oder Frank nachfragten, erklärte ich, der Fall habe sich erledigt. Weiterhin war ich fast Tag und Nacht auf Draht und chattete viele Stunden mit Yanni. Ich gab ihm schliesslich das ok für diese Transaktion. Kurz danach kamen von einem Kurierdienstleistungs-Unternehmen, welches hier völlig unbekannt ist und gemäss Aussage von Yanni in den USA wegen Problemen mit der Steuerbehörde auch nur noch aus

[www.autobiografiefestival.ch](http://www.autobiografiefestival.ch)

dem Untergrund arbeitete, genaue Anweisungen. Die waren sehr umfangreich und beanspruchten für den ganzen Text zwei volle A4-Seiten. Hauptanliegen war die Weisung, sofort eine Anzahlung von USD 4'000.- für den Kurierdienst auf ein Konto eines privaten Mittelsmanns in den USA zu überweisen. Das bevorschusste Geld konnte ich dann nach Entgegennahme des Aktenkoffers dort wieder rausnehmen. Den dazu erforderlichen Code bekam ich gleichzeitig in den Anweisungen. Ich war irritiert. Wieso sollte ich zahlen und nicht Yanni? Ich war doch schliesslich diejenige, die das Risiko illegaler Geldeinfuhr einging und nicht er. Er hatte natürlich sofort eine Erklärung. Er selbst verfüge über kein Bargeld und auch nicht über eine Kreditkarte. Alle seine Besorgungen würde das Management erledigen und reguliere auch den ganzen Zahlungsverkehr, seine Einkäufe etc. Wenn er Kleider oder sonst was brauche, so besorge das immer der Buchhalter. Und sein Management dürfe ja nun mal gar nichts wissen von dieser Transaktion. Ich versuchte daher, die Zahlung auszulösen, aber es funktionierte nicht, da der angegebene Mittelsmann, ein amerikanischer Schönheitschirurg, über kein Bankkonto für internationalen Zahlungsverkehr verfügte. Yanni war wütend, beschimpfte mich und meinte, ich würde ihn bloss hinhalten und sei gar nicht bereit, ihm zu helfen. Er war psychologisch äusserst geschickt, was sich aber für mich dadurch erklären liess, dass der echte Yanni vor seiner Musiker Karriere tatsächlich Psychologie studiert hatte. Ich hatte die ganze Sache auch selbst mehrmals versucht zu prüfen, indem ich geschickte Fangfragen stellte, z.B. über die griechische Küche, viele andere Griechenland bezogene Details, auf welche eigentlich auch nur ein echter Grieche antworten konnte. Er antwortete immer prompt und ohne Verzögerung und konnte alle meine Zweifel aus dem Weg räumen. Somit startete ich einen zweiten Versuch, ihm das Geld zukommen zu lassen. Diesmal über Paypal, wo ich selbst eine Zahlung auslösen konnte. Nun wurde mir die Privatadresse einer Frau, die in Florida lebte, angegeben. An einem Sonntag gab ich den Zahlungsauftrag ein und bekam umgehend eine Bestätigung. Die Frau habe das Geld bekommen und den Erhalt bestätigt. Hierauf sandte mir Exxon, wie sich der Kurierdienst nannte, die Tracking-Nummer und ich konnte die Sendung verfolgen. Der Aktenkoffer sollte zunächst nach England gebracht werden, wo ihn ein englischer Diplomat übernahm und hierauf persönlich zu mir bringen sollte. Bis dahin lief alles, wie geplant. Der besagte Diplomat sollte den Koffer mit einer Etiketete versehen, die es den Zollbehörden nicht erlaubte, den Koffer zu öffnen und der Koffer mit diplomatischem Inhalt problemlos durchgelassen werde. Ich verfolgte den Trackingverlauf weiter und stellte zu meinem Entsetzen plötzlich fest, dass der Koffer nicht direkt aus London in die Schweiz befördert worden war, sondern über Wien kam, wo er am Zoll beschlagnahmt wurde und hängen blieb. Dies, weil die Gültigkeit der Etiketete für den sog. freien diplomatischen Transfers abgelaufen wäre. Yanni und Exxon schrieben mir hierauf, dass ich alleine die Schuld dafür trage, da ich so lange mit der Geldüberweisung gezögert hätte. Exxon verlangte unverzüglich die Überweisung von weiteren USD 15'000.- für Bestechung der Beamten in

Wien. Das kam mir dann doch plötzlich reichlich merkwürdig vor. Ich schrieb die Flughafenbehörden und das dortige Zollamt per E-mail an und fragte nach, ob sich tatsächlich so ein Koffer bei ihnen befinden würde, ich hatte ja die genaue Tracking-Nummer, die ich angeben konnte. Sie schrieben prompt zurück und warnten mich davor, ev. einem Betrüger auf den Leim gekrochen zu sein. Ich wurde noch kritischer, schrieb dem Yanni, dass ich der Sache nicht mehr trauen würde und lieber selbst nach Wien fliegen möchte und das verlangte Geld gegen Aushändigung des Koffers abliefern wollte. Er war leider wieder clever genug, mich eines Besseren zu belehren. Die Sache wäre streng geheim und auch die Beamten in Wien dürften nicht mir, sondern ausschliesslich nur dem englischen Diplomaten den Koffer aushändigen. Es war geplant, dass der Diplomat den Koffer gut getarnt durch eine ihn begleitende Frau mit Kind auf dem Landweg in einem Mietwagen bei Nacht und Nebel bei einer kleinen Grenzstation über die Landesgrenze bringen sollte. Er hatte einfach für alles eine Erklärung. Ich selbst war auf keinen Fall bereit, so viel Geld zu schicken, da ich das als masslos übertrieben für diese Dienste empfand. Ich wollte den Kontakt zu Yanni aber dennoch aufrechterhalten, schliesslich hatte ich mich in ihn verliebt und freute mich auf das Zusammentreffen im Herbst. Ich hatte auch bereits wieder einen Konzertflügel angeschafft, denn er sollte doch hier Klavierspielen können, wenn er dann käme. Ich schrieb ihm, dass ich nicht liquid sei und alles Geld in meine Immobilie investiert hätte. Er verlangte, ein Darlehen aufzunehmen oder Freunde bzw. Siti um eine Bevorschussung zu bitten. Als ich ihm aber immer wieder schrieb, ich könnte allerhöchstens USD 8'000.- auf die Schnelle organisieren, gab sich Exxon plötzlich „grosszügigerweise“ damit zufrieden. Dafür sollte ich dem Diplomaten dann nach Übergabe des Koffers ein reichliches Trinkgeld übergeben, das ich dem Koffer entnehmen dürfte. Sie schickten mir hierauf Adressen weiterer Zahlungsempfängern in den USA, die alle nicht funktionierten, weil unbekannt oder diese nicht über ein entsprechendes Bankkonto verfügten. Yanni war ausser sich vor Wut. Beschimpfte mich und verlangte, dass ich persönlich an den Bankschalter gehe, um die Zahlung endlich auszulösen. Sie sollten nach Möglichkeiten suchen, das Geld zu überweisen. Die Dame am Schalter wurde misstrauisch, verwickelte mich in ein Gespräch und schliesslich brach ich dort in Tränen aus. Sie nahm mich in ein Hinterzimmer, redete auf mich ein und warnte mich. Denn sie selbst hatte mit ihrer Mutter ähnliche Erfahrungen machen müssen und wusste, dass es sich mit ziemlicher Sicherheit um einen Betrugsversuch handelte. Sie schlug mir vor, zusammen mit einer Person meines Vertrauens, z.B. einem Freund oder Nachbarn, oder halt mit meiner Tochter, zu einem Gespräch mit dem für mich zuständigen Bankberater zu kommen. Ich hatte niemanden ausser Siti, und ihr hatte ich ja erklärt, der Fall Yanni wäre vom Tisch. Sie war entsetzt, als ich sie dann um diesen Gefallen bat. Selbstverständlich war sie bereit, mich zur Bank zu begleiten. Vorher kam sie zusammen mit Frank nochmals zu mir heim und beide redeten mir ernsthaft ins Gewissen und versuchten, mich endlich davon zu überzeugen, dass ich nicht mit Yanni,

sondern mit einem Romance Scammer in Kontakt war. Ich tat so, als würde ich es einsehen, innerlich war ich aber wild entschlossen, doch noch zu meinem Yanni zu kommen. Siti und ich gingen also zur Bank und dort redeten sie mir ins Gewissen. Schliesslich war ich dann bereit, zum Selbstschutz die mir direkt möglichen Zahlungsaufträge via E-Banking auf eine Maximalsumme von CHF 5'000.- zu beschränken. Alles was darüber war, musste zuerst durch meinen Bankberater und nach Rücksprache mit mir und Siti abgesegnet werden. Siti erhielt im Übrigen die Vollmacht über mein Konto. Den Yanni informierte ich über die Vorgänge und dass mir ab sofort die Hände gebunden wären, grössere Zahlungen via E-banking selbst vorzunehmen. Er war natürlich auch auf eine solche Situation bestens vorbereitet. Bombardierte mich mit Chat-Nachrichten, die mich massiv in die Enge trieben. Er verlangte, dass ich Bargeld abhebe, wo ich ein tägliches Limit von CHF 3'000.- hatte und ich sollte das mehrmals hintereinander tun, da würde die Bank nichts bemerken. Eine andere Möglichkeit war via Kreditkarte eine Western-Union-Zahlung vorzunehmen. Dazu war ich dann bereit. Ich bekam den Namen einer Frau in Mexiko mitgeteilt, der ich via Western-Union USD 5'000.-, entsprechend meiner monatlichen Kreditkarten-Limite, überweisen sollte. Das tat ich dann auch. Zu meiner Überraschung rief mich Mastercard an und fragte mich aus, was es mit diesem Western-Union-Auftrag auf sich hätte. Fragte nochmals nach dem Namen der Empfängerin, den ich natürlich so auf die Schnelle am Telefon gar nicht präsent hatte. Der Herr von Mastercard wurde misstrauisch und erklärte mir, er könne die Überweisung nicht ausführen, da zu dubios und vermutlich mit betrügerischen Absichten verbunden. Yanni wollte mir das nicht glauben, beschimpfte mich wieder mal massiv und erklärte, ich würde ihn absichtlich hängen lassen, liebe ihn gar nicht und er traue mir nicht mehr. Immerhin hatte er aber ja meine erste Zahlung erhalten und das stimmte ihn dann wieder versöhnlich. Er wollte nun, dass ich mit Bargeld Bitcoins kaufen würde und die auf ein Bitcoin-Konto von Exxon überweisen sollte. Es folgten Abklärungen, wie ich überhaupt zu Bitcoins kommen würde und schliesslich fand ich einen Händler in Zürich, der mir an einem vereinbarten Treffpunkt am Zürichberg gegen bar Bitcoins in Höhe von CHF 4'000.- übergeben sollte. Es kam mir vor wie ein konspiratives Treffen. Der Händler kam auf Rollschuhen mit Rucksack angesaust, setzte sich zu mir ins Auto und wollte mir die Bitcoins gegen bar übergeben. Ich fragte ihn dann, ob er dieselben ev. für mich direkt auf ein Konto in den USA weiterverschieben könne. Er machte mich darauf aufmerksam, dass ihm das seltsam vorkomme, ob ich denn den Empfänger kennen würde und was genau der Zahlungsgrund eigentlich sei. Ich brach dann wieder mal in Tränen aus und erzählte etwas über die Geschichte. Er meinte, da stecke sicher ein Betrüger dahinter und ich solle doch gescheiter diese Bitcoins für mich behalten, denn das wäre eine gute Geldanlage. Das wollte ich dann aber auch wieder nicht. Mit dieser Kryptowährung konnte ich so gar nichts anfangen. Ich fuhr erleichtert zurück und zahlte das am Morgen abgehobene Geld wieder am Automaten der Bank ein. Kaum zuhause wurde ich bombardiert mit

Chatnachrichten von Yanni. Der wollte wissen, ob es geklappt hätte. Als ich verneinte, explodierte er förmlich vor Wut. Er betitelte mich als Lügnerin und behauptete, ich hätte gar nie Bitcoins kaufen wollen und sei gar nicht nach Zürich gefahren. Ich konnte ihn schlussendlich dann wieder beruhigen. Ich machte ihm den Vorschlag, es nochmals via Paypal zu versuchen und fragte, ob ich es an die gleiche Frau in Florida schicken sollte wie beim ersten Mal. Er verneinte und nach Rückfrage mit Exxon wurde mir dann ein anderer Empfänger genannt, von dem ich nur eine E-mail-Adresse bzw. dessen Zahlungsadresse bei Paypal bekam. Es war wieder mal ein Sonntag und ich erledigte die Paypalzahlung. Als die Rückbestätigung kam, sah ich zu meinem Entsetzen den vollen Empfängernamen, es war irgendein afrikanischer Name, wahrscheinlich gehörte er einem Angehörigen der Nigeria-Connection. Ich rief unverzüglich Paypal an und wollte die Überweisung stoppen, doch es war zu spät. Sie erklärten, dies wäre nur noch möglich von einem Polizeiposten aus und ich müsste Anzeige erstatten. Ansonsten wäre das Geld verloren. Immerhin erfuhr ich von Yanni, dass Mr. Babatunde das Geld nicht abheben konnte, da Paypal vorübergehend seinen Account blockiert hatte. Er schäumte vor Wut. Am nächsten Tag ging ich gleich zum Polizeiposten nach Wädenswil und hatte es dort mit einem sehr netten Polizisten zu tun. Er nahm sich viele Stunden Zeit für mich. Erzählte mir auch von einer anderen Frau aus Wädenswil, die im Gefängnis sitzen würde, weil sie durch einen geschickt agierenden Afrikanischen Drogenhändler ungewollt als Drogenkurierin missbraucht worden ist. Er hatte ihr bei einem persönlichen Treffen in Afrika heimlich Drogen in ihr Gepäck geschmuggelt und sie wurde erwischt und sitzt nun quasi unschuldig für Jahre im Knast. Der Polizist versuchte mich davon zu überzeugen, dass ich einem Verbrecher in die Fänge geraten sei und es gar nie mit dem echten Yanni zu tun gehabt hätte. Er wollte noch zusammen mit einer Kollegin zu mir nach Hause kommen und sich den ganzen Mailverkehr mit Yanni von meinem PC auf einen USB-Stick laden und danach mit Interpol nachforschen, woher die Mails überhaupt gekommen seien. Er schrieb, wie von mir gewünscht, an Paypal und die schrieben mir tatsächlich die zuletzt gemachte Überweisung an diesen Afrikaner wieder gut. Einige Zeit später wurde ich von einem Amt in Zürich dahingehend informiert, dass man herausgefunden hätte, dass alle Mails direkt aus Nigeria gekommen waren und somit klar war, dass es niemals der echte Yanni gewesen sein konnte. Das war der Moment, wo ich endlich endgültig das Thema Yanni abschliessen konnte. Ich löschte hierauf alle Instagram-Accounts, beantragte Löschung meiner Identitätskarte, die ich ja ungeschickterweise an Exxon in Kopie geschickt hatte. Denn sie verlangten damals diese Info von mir, damit ihr diplomatischer Kurier prüfen konnte, dass er den Koffer der richtigen Empfängerin übergeben würde. Klar ist, dass ich es mit einer professionellen Scammer-Bande zu tun hatte. Ich war wohl eines der ersten Opfer dieser neuen Masche, sich als Prominenz auszugeben. Denn im Internet hatte ich mehrmals recherchiert und fand keinerlei Hinweise, sowohl nicht aufgrund der durch „Yanni“

verwendeten E-mail-Adresse und auch nicht des sogenannten Privat-Accounts von Yanni auf Instagram. Die meisten bisher gemeldeten Fälle von Scammern kamen von gefakten Militär-Personen oder Offshore-Ingenieuren. Sie stahlen Fotos, die sie im Internet fanden und stellten dann falsche neue Profile her, von denen aus sie Hunderte meistens ältere einsame Frauen anschrieben und um ihr Geld betrogen. Es handelt sich um ein Millionengeschäft und die Polizei ist machtlos. Meistens ist das Geld endgültig verloren.

Siti hatte zur Kenntnis genommen, dass ich endlich losgekommen war von diesem Scammer. Aber das genügte ihr nicht. Sie verlangte erneut, dass ich mich in psychiatrische Behandlung begeben, ansonsten sie definitiv nichts mehr mit mir zu tun haben wolle. Sie könne es sich aus gesundheitlichen Gründen einfach nicht mehr leisten. Dr. Neynaber, mein Psychiater, amüsierte sich wieder mal köstlich, als ich ihm berichtete, was passiert war. Er betrachtete es als Husarenstück, das mir da gelungen sei. Flirt über Monate, Action und am Schluss erst noch das Geld zurück. Einfach fantastisch. Behandlungsbedürftig fand er das jedenfalls nicht, im Gegenteil. Er fand mich gerissen und originell.